

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 46 (1973-1974)

Heft: 10

Artikel: Pädagogik der Mannigfaltigkeit - ein Programm

Autor: Pfistner, Hans-Jürgen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2.3. *Bildungspolitisch*: Die Bildungsbedürfnisse der modernen Gesellschaft (Bildungsartikel BV 27).

2.4. *Pädagogisch-psychologisch*: Förderung der Bildungsmotivation des jungen Menschen durch ein vergrößertes und aufgefächertes Bildungsangebot (Typen A, B, C, D, E).

3. *Unsere «Haltung» gegenüber der neuen Bildungssituation.*

3.1. *Sachliche Feststellung!*

3.2. Anerkennung der *Legitimität* des Rufes nach «*gleichen Bildungschancen*». Demokratisierung und Individualisierung des Bildungsangebotes.

3.3. Bereitschaft, die *Bildungsmöglichkeiten* des jungen Menschen zu fördern:

3.3.1. Vorschulische Förderung

3.3.2. Erwachsenenbildung (für die Eltern der Schüler)

3.3.3. Abbau nicht mehr vertretbarer Vorstellung einer überholten «Begabungspsychologie»

3.3.4. Vermehrtes Bildungsangebot

3.3.5. Reform der Gymnasiallehre-Ausbildung

3.4. Anerkennung einer *Vielfalt möglicher Ausdrucksformen mensch-*

licher Bildung (Pluralität, Plastizität des Menschen).

4. *Entwicklungstendenzen im Bereich des Gymnasiums*: «Das Gymnasium von morgen»

4.1. Das Prinzip der *generellen «Hochschulreife»*. Keine frühzeitige und einseitige Spezialisierung der Typen. Die «Durchlässigkeit der einzelnen Studienwege (innerfakultär und inter-fakultär) muß gewahrt bleiben.

4.2. *Die Pluralität der Maturitätstypen*

Daß die *gleichzeitige* Erfüllung der Postulate von 4.1. und 4.2. ein schwer durchzuhaltendes Spannungsverhältnis schafft, soll nicht bestritten und übergangen werden.

Die weitere Entwicklung ist sowohl eine Funktion der Reaktion der Hochschulen, wie auch der qualitativen Leistungen der Gymnasien.

4.3. *Individualisierung und Demokratisierung*: Zugang zu höheren Studien für *alle* daran Interessierten *und* zugleich hierfür hinreichend Begabten (bzw. Vorgebildeten). – *Differenzierung* der Bildungswege und Wahlmöglichkeiten

als Folge unserer stark differenzierten Interessengruppen.

4.4. Förderung der *schöpferischen Selbsttätigkeit* der Schüler: Verlebendigung der Unterrichtsformen, Förderung gruppenspezifischer Lernprozesse, aktive Mitbeteiligung der Schüler an gewissen schulinternen Entscheidungsprozessen, Transparenz der Bewertungskriterien usw.

5. *Die letzten Ziele*. Alle Bildungs- und Erziehungsarbeit setzt ein «*Menschenbild*» voraus. Dieses «*Menschenbild*» wird bestimmt nicht nur von anthropologischen Fakten, sondern auch von philosophischen und religiösen Wertvorstellungen. Zur Pflege und Entfaltung dieser Werte bieten die Normvorstellungen der MAV 1968, Art. 7 und 8, einen hinreichend offenen und elastischen Rahmen. Auch das «*neue*» Gymnasium kennt als letzte verpflichtende Norm den vollwertigen «*Menschen*»: Geistige Reife («*Hochschulreife*»), Charakter, Freiheit, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortungsbewußtsein, Erschließung der Transzendenz.

Pädagogik der Mannigfaltigkeit – ein Programm

Hans-Jürgen Pfistner

Eine erweiterte Rezension von *Pädagogik der Mannigfaltigkeit*, herausgegeben von Hans-Jürgen Pfistner, unter Mitarbeit von Christian Caselmann, Walter Breunig, Hans Gieding, Bernhard Gierschke, Hans Maier. Ehedem im Dr.-Karl-Krieger-Verlag, Koblenz 1970 erschienen, jetzt beim Franz-Ehrentwirth-Verlag KG, München. 158 S. Englisch Broschur, DM 14.–.

Das Schlagwort «Pädagogik der Mannigfaltigkeit» stammt von dem Pädagogen *Christian Caselmann* und wird von ihm in zweifachem Sinn verstanden: 1. mit Bezug auf ausführliche Beschreibungen einer vielschichtigen Erziehungspraxis und 2. als ein generalisierter Imperativ, der – nach einem Reflexionsprozeß – die pädagogische Konsequenz aus der Vielschichtigkeit der Erziehungssituationen ist.

Die theoriegeleitete Deskription der Erziehungspraxis vollzieht sich

in der Hinsicht auf das Kind (die zu erziehende Position), in der Hinsicht auf den Erzieher (die erziehende Position) und in der Perspektive auf die spezifische Kommunikation zwischen beiden Positionen im Horizont der je zugehörigen Welt.

Ohne daß es besonders betont wird, beachtet dieser Ansatz von *Caselmann* die positionale Struktur innerhalb eines kommunikationstheoretischen Modells. Diese Struktur kann man in folgender Formel¹ fixieren:

Jemand erzieht jemanden in einer bestimmten, vermittelnden Weise, in einer bestimmten Situation, in bezug auf ein Verhalten zur Welt, das in einem bestimmten Horizont für erstrebenswert gehalten wird.

¹ Vgl. *Pfistner* 1970 a, S. 162; 1970 b, S. 246.

Erziehung ereignet sich also zwischen zwei (personalen) Positionen, die hinsichtlich ihrer (lebensunmittelbaren) Welt-Verhältnisse in einem Gefälle stehen. Die Super-Position (erziehende Position) vermittelt der Sub-Position (zu erziehende Position) die Chance, dieses Gefälle teilweise oder ganz auszugleichen oder gar umzukehren. Das neue Welt-Verhältnis der zu erziehenden Position ist relativ stabil.

Wir können diese Formeln für Erziehung hier nur andeutungsweise aufschließen (weiteres hierzu bei *Pfistner* 1970a, *Maier* und *Pfistner* 1971):

a) Wenn sich Erziehung «ereignet», dann ist sie wesentlich von der Geschichtlichkeit her zu charakterisieren (vgl. die besprochene Veröffentlichung S. 134 ff.).

b) Als Geschehen «zwischen zwei (personalen) Positionen» bleibt unausgesagt, ob sich diese Positionen zwischen zwei oder mehreren, alten oder jungen Menschen realisieren, oder ob sich beide Positionen – wie im Fall der Selbsterziehung – als zwei Instanzen «in» einer Person ansprechen lassen. Auch über den Bewußtseitsgrad des Geschehens ist nichts vorbestimmt.

c) Beide Positionen stehen «hinsichtlich ihrer (lebensunmittelbaren) Welt-Verhältnisse in einem Gefälle». Das heißt: Zunächst ist Erziehung nie ohne einen Weltbezug realisiert. Dieser Bezug ist z. B. die Sache, die man gemeinsam bespricht, ist die behandelte Aufgabe, ist die Situation der Begegnung. In der Erziehung ist das Welt-Verhältnis unmittelbar, im Unterricht mittelbar präsent, denn der Lebensernst ist im Unterricht methodisch zurückgedrängt. Das «Gefälle» erscheint z. B. als ein Mehr-Können, als ein Mehr-Wissen der Super-Position gegenüber der Sub-Position.

d) Die «Chance» des Gefälleausgleichs wird verantwortlich von der Super-Position bereitgestellt. Dabei ist die Chance nur dann echt, wenn sie die Sub-Position erreicht. Wird die Chance ergriffen, dann erfüllt sich die Erziehung.

e) Erziehung geht immer auf eine relativ konstante Form, die im Horizont der Werte als «Format» bezeichnet wird.

Eine «Erziehungssituation» ist demnach durch das Ingesamt der inneren und äußeren Hier-Jetzt-Sodaten (nach *H. Driesch*) charakterisiert, die sich auf ein vom Strom des Zur-Welt-Seins (nach *M. Merleau-Ponty*) abhebbares Erziehungs-Ereignis beziehen. Diese Daten enthalten in situationsspezifischer Profilierung vielfältige Momente, die für die Erfassung der Situation nicht unterschlagen werden können, ohne daß nicht das Phänomen verzerrt oder gar zerstört würde.

Diese Mannigfaltigkeit der relevanten Momente in einer Erziehungssituation gründet in der Sinnvielfalt der «Welt» und in der Mannigfaltigkeit der sich in der Erzie-

hung einander zuordnenden Positionen.

Caselmann weist zunächst auf «geschlossene Systeme» der Pädagogik hin, wie sie z. B. noch von den Herbartianern vertreten werden. Im «geschlossenen System» ist Erziehung eine starre Technik, weil eben die Mannigfaltigkeit der relevanten Bezüge nicht beachtet wird. – Was hier von *Caselmann* historisch vorgestellt wird, ist jedoch keine bewältigte Vergangenheit, sondern eine Gefahr für jeden Erzieher – besonders für den ermüdeten, den progressiven und für den Anfänger. Diese Gefahr der rigiden Erziehung ist insofern groß, weil die damit verbundene Klarheit und Ueberschaubarkeit der erzieherischen Momente fasziniert.

Auf diesem Hintergrund skizziert *Caselmann* die Entwicklung von «offenen Systemen» der Pädagogik. Dabei werden sowohl die Chancen als auch die Gefahren dieser Auffassung deutlich: Die Chance besteht in der Zulassung von mannigfachen Interaktionsformen² zur Realisierung vieler Sinnbezüge; die Gefahr liegt in der Entscheidungsunsicherheit und in der möglichen Richtungsarmut erzieherischer Handlungen.

Caselmann fordert vom Pädagogen ein entsprechendes, sinn-freistellendes und damit mannigfaltiges Verhalten in Erziehung und Unterricht. Diese Forderung bezieht sich nicht nur auf die Sinnvielfalt des je geschichtlichen Augenblicks, in dem pädagogisch entschieden wird, sondern auch auf die Möglichkeit (Potenz) in den vielen, unberechenbaren Situationen differenziert zu erleben und sich angemessen pädagogisch zu verhalten. Dabei ist die «Mannigfaltigkeit» kein «Vielerlei» sondern gemäß dem Sinnprofil der Erziehungssituation eine vielfältige Einheit mit Schwerpunkten.

Mit diesen Forderungen, die *Caselmann* bereits zu Beginn der fünfziger Jahre vortrug, sind viele Antworten der heutigen Erziehungswissenschaft – z. B. auf die Herausfor-

² Vgl. z. B. *Metzger* (1962): Merkmale der Arbeit am Lebendigen. In: Schöpferische Freiheit. Frankfurt.

derung der sogenannten antiautoritären Erziehung – vorstrukturiert.

Wir fassen die mannigfaltigen Momente einer Erziehungssituation *horizontal*³ auf: Im Horizont der Deskription sprechen wir von Perspektiven bzw. Aspekten, in denen Erziehung gesehen und beschrieben wird; im Horizont der Aktion sprechen wir von typischen Handlungsrahmen, in denen sich Erziehung ereignet. Beide Horizonte, die nicht zu trennen, sondern nur zu akzentuieren sind, lassen sich mit ein und derselben Kategorienfolge untergliedern. Wir haben als Beispiel eine Kategorienfolge aus der Psychologie zusammengestellt, die bestimmte Organisationsmodelle betreffen:

Organisationen in einem Gebilde-Modell auf der phänomenalen Grundlage des «bei mir»:

Kognition, z. B. Wahrnehmung und Denken

Motivation, z. B.: Affekte, Gefühle und Stimmungen, Bedürfnisse, Interessen, Gesinnungen

Leiblichkeit, z. B.: vegetativer Tonus, Muskelstärke

Organisationen in einem Gebilde-Modell auf der phänomenalen Grundlage des «nach dort»:

Motorik, z. B.: allgemeine Bewegungskoordination

Handlung, z. B.: Reflektiertheit des Tuns

Ausdruck, z. B.: Bevorzugung und Koordination bezüglich der Eindrucks- und Ausdrucksfelder

Sozialbezug, z. B.: Rollenbevorzugungen

Organisationen im Prozeß-Modell auf der phänomenalen Grundlage von Zeitabläufen:

Allgemeine Aufbau- und Ablaufsformen, z. B.: Irritierbarkeit, Beweglichkeit; Lernen (Lerntypenprofil, Gedächtnis)

Diese Kategorien können in der Deskription oder/und Aktion vordergründig werden. Zudem können alle Organisationen in sich und im Verhältnis zueinander nach dem *Niveau der Gestaltetheit* beschrieben werden, das folgende Aspekte enthält:

Beziehungsreichtum (Interdependenzen)

³ Vgl. *Graumann* 1960.

Lukashaus

Werdenbergisches Heim für geistig behinderte Kinder

9472 Grabs

Nach mehr als 25jähriger Tätigkeit in unserem Heim werden auf Frühjahr 1976 unsere Hauseltern pensioniert. Wir suchen deshalb auf diesen Zeitpunkt ein

Heimleiter-Ehepaar

(evtl. Heimleiter)

zur Führung unseres Sonderschulheims.

Im Lukashaus werden gegenwärtig 55 geistig behinderte, aber praktisch bildungsfähige Kinder im Alter zwischen 7 und 16 Jahren unterrichtet.

Die Kinder werden in 5 Wohngruppen betreut und erhalten ihre Ausbildung in 2 heilpädagogischen Klassen, 2 Kindergärten, dem Werkunterricht und dem Sprachheilunterricht.

Das Heim wird in evangelischem Geiste geführt, nimmt aber Kinder aus allen Konfessionen auf.

Für den Heimleiter ist eine heilpädagogische Ausbildung und eine entsprechende Erfahrung erwünscht. Allfällige Lücken in der Ausbildung könnten vielleicht bis Frühjahr 1976 noch geschlossen werden.

Die Ehefrau sollte die Fähigkeit und Freude besitzen, dem Heimhaushalt vorzustehen.

Wir bieten eine Besoldung im Rahmen der kantonalen Besoldungsordnung.

Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 30. April 1974 zu richten an den Präsidenten der Heimkommission: Herr Hans Lippuner, Sekundarlehrer, Erlenweg 11, 9470 Buchs, Telefon 085 6 24 62.

Weitere Auskünfte erteilt gerne auch die Heimleitung: Herr und Frau Hasler, Lukashaus, 9472 Grabs, Telefon 085 6 12 89.

Mellingen / Aargau

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (29. April 1974) an die Primarschule

Hilfschullehrer/in

für die Unterstufe.
Besoldung nach Dekret zuzüglich Ortszulage.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege Mellingen zu richten.

Schulgemeinde Opfikon-Glattbrugg

An unserer Schule ist

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D

zu besetzen. Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1974/75 am 23. April 1974. Sie finden bei uns ein nettes Arbeitsklima, vorzügliche Besoldungsverhältnisse und fortschrittliche Sozialleistungen.

Bewerber/innen werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstraße 4, 8152 Opfikon, einzureichen.

Für allfällige Auskünfte wollen Sie sich bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, Telefon 01 810 76 87 oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85 wenden. Die Schulpflege.

Schulgemeinde Wallisellen

An unserer Primarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75 neu zu besetzen

1 Lehrstelle an Sonderklasse

(Unterstufe B)

Die Gemeindefulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber, die gerne in einer aufgeschlossenen Gemeinde in der Nähe der Stadt zum Wohle der Schuljugend arbeiten möchten, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. A. Hartmann, Nelkenstraße 10, 8304 Wallisellen (Telefon 01 93 33 26).

Schulpflege Wallisellen

Medizinisch-Pädagogisches Zentrum «La Castalie», Monthey

Für unsere schwer körper- und geistigbehinderten Kinder suchen wir:
deutschsprechende

Erzieher/innen
Lehrer/innen
Ergotherapeutin

Mindestalter: 18 Jahre.

Erzieher/in

mit Praxis als Mitarbeiter/in in der Direktion.

Wir offerieren:

- geregelte Arbeitszeit: gemäß allgemeinen Bestimmungen
- Besoldung gemäß schweizerischem Durchschnitt
- Nettes Arbeitsklima in enger Zusammenarbeit mit Direktion, Arzt, Erziehern, Pädagogen und andern Therapeuten
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Unterkunft im Personalhaus

Wenn Sie interessiert sind, in unserem neu erbauten Zentrum mitzuarbeiten, richten Sie Ihre Anfrage und Offerte an die Direktion: Frau S. Reichenbach, La Castalie, 1870 Monthey, téléphone 025 4 46 21.

Schulamt der Stadt Zürich

An der **stadtzürcherischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder** ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75 eine

LEHRSTELLE

durch eine pädagogisch ausgebildete oder im Umgang mit Behinderten erfahrene Lehrkraft neu zu besetzen. Es handelt sich um eine Schulabteilung von 6 bis 8 mehrfach geschädigten Kindern. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden (Fünftagewoche). Die Besoldung wird entsprechend der Besoldung an Sonderklassen der Stadt Zürich ausgerichtet.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr G. Baltensperger, gerne telefonisch unter 01 45 46 11 oder in einer persönlichen Aussprache.

Bewerbungen mit Angabe der Personalien, des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnisabschriften baldmöglichst unter dem Titel «Stellenbewerbung CP-Schule» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Schulgemeinde Sonnenberg Amriswil

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974 ist an unserer Primarschule

eine Lehrstelle an der Mittelstufe
4.–6. Klasse

und

eine Lehrstelle an der Unterstufe
1.–3. Klasse

neu zu besetzen.

Wir bieten großzügige Orts- und Teuerungszulagen. Große komfortable Wohnung mit Garten und Garage stehen zur Verfügung. Falls Sie sich für diese Aufgabe in einer kleinen Landgemeinde interessieren, bitten wir Sie, sich beim Schulpräsidenten: Max Berlinger, 8580 Hefenhofen, zu melden.

Schulgemeinde Oberrieden am Zürichsee

Auf Frühjahr 1974 ist an der

Primarschule (Mittelstufe)

eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Ebenso suchen wir eine Lehrkraft für eine

halbe Lehrstelle an der Unterstufe

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nicht industriell). Es liegt landschaftlich prächtig, ist ruhig und sonnig und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich als auch in die Berge. Zum modernen neuen Primarschulhaus gehört eine Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungs- und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerber/innen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstraße 28, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 720 51 51).
Schulpflege Oberrieden

Gliederungsreichtum (Merkmalsreichtum)

Mittelhaftigkeit (Zentriertheit, z. B. Ichhaftigkeit)

Sinn bzw. Bedeutung

Obgleich sich diese Organisationsmodelle (in Situationen) selbst dimensional zueinander verhalten, wollen wir sie einheitlich als die «psychologische Dimension» bezeichnen, die in einer Erziehungssituation auf mehreren Ebenen thematisiert werden kann (z. B. in der Aktion, in der Deskription). – Wenn wir jetzt noch bedenken, daß in einer Erziehungssituation auch andere Dimensionen – z. B. die juristische – entsprechend relevant werden können, dann ist die Mannigfaltigkeit der Bezüge deutlich gemacht.

«Die Mannigfaltigkeit ist groß», ruft *John Locke*, der englische Empirist, im Blick auf die Erziehung aus – eine Ansicht, die sich heute mehr denn je bestätigt, besonders bei der zurzeit bevorzugten Beachtung der soziologisch-sozialpsychologischen Dimension. Die Betroffenheit von der Mannigfaltigkeit der Bezüge zeigt sich in der Erziehungswissenschaft gelegentlich in dem Zweifel, ob etwa Exaktheit, Experimente und Gesetze im pädagogischen Raum angetroffen werden können. – Wenn wir dieser Frage nachgehen, wird die Einheit in der Mannigfaltigkeit sichtbar.

Bereits unser ganzes Erleben und Verhalten ist in Einheiten organisiert, deshalb finden sich auch die akzentuierbaren Momente einer Erziehungssituation als Einheiten – mit Schwerpunkten – organisiert vor. Wenn sich aber auch die Erziehungssituationen in (relativ stabile und dynamische) Einheiten realisieren, dann sind die Gesetze der Erziehungswissenschaft die beschriebenen Ordnungen dieser Einheiten, die je nach dem definierten Anspruch exakt⁴ sein können. Diese Ordnungen können sich auch in erziehungswissenschaftlichen Experimenten auslegen, denn das Experiment ist eine Veranstaltung des geordneten Befragens eines Phänomens. Die Kunst liegt darin, die Anzahl der

⁴ Vgl. *Pfister* 1966.

zulässig variierten Variablen im Blick auf eine ausgewiesene Fragestellung ökonomisch zu halten. Mehrdimensionale Versuchspläne, komplexe Varianzanalysen und ähnliche Hilfsmittel liegen beispielhaft vor. Der Abstrich, der sich dabei ergibt, das Unbeachtetlassen mancher Variablen, ist dann kein spezifisches Problem der Erziehungswissenschaft mehr; wir treffen diese Abstriche – als Abstraktionen – in allen Wissenschaften.

Dieser Weg aus der situativen Mannigfaltigkeit der Erziehung in die Mannigfaltigkeit wissenschaftlicher Perspektiven könnte nur dann eine Erstarrung bedeuten, wenn nicht die Rückbindung zur Praxis vorhanden wäre, aus der sich immer wieder neu der Aufbruch vollzieht. Damit erweisen sich die wissenschaftlich-methodalen Einengungen (z. B. im Experiment) der Erziehungswissenschaft als Partien der Absicherung und der Klarstellung von Einheiten in einem *Interpretationsprozeß*. Diese Partien haben neben ihrer kognitiven Funktion auch die Funktion der Bereitstellung von Entscheidungshilfen im Erziehungsgeschehen.

Für uns ist demnach die größte Einheit bezüglich einer Erziehungssituation nach dem Modell einer kommunikativen Interpretation⁵ bestimmt, deren als unendlich denkbare Mannigfaltigkeit sich praktisch immer nach Vordergrund und Hintergrund organisiert bzw. profiliert hat und somit typenmäßig (asymptotisch, nach *K. Lewin*) erfassbar ist.

Die weiteren Beiträge des vorliegenden Sammelbandes sind von einer *Pädagogik der Mannigfaltigkeit* geführt. Der Beitrag von *Gierschke* greift in der Perspektive der *Hegelschen* Philosophie das wechselseitige Bedingungsgefüge von «Welt» und «Person» auf und weist die darin enthaltene Grundlage einer Pädagogik nach. Sein Beitrag lautet: Ich und Sinn. Pädagogische Betrachtungen zur *Hegelschen* Philosophie.

Unter dem Titel: Die Stellung der Praxis in der Erziehungswissenschaft und der Lehrerbildung – zentriert

⁵ Vgl. *Gadamer* 21965.

Maier den Zusammenhang von Person und Welt auf das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Erziehungswissenschaft und formuliert u. a. Konsequenzen für die Lehrerbildung.

An Beispielen aus der alltäglichen Kommunikation und aus der unterrichtlichen Praxis zeigt *Gieding* die Bildungswirksamkeit eines rechten, d. h. hier sachlichen Verhältnisses zwischen dem Individuum und seiner Welt, in dem sich das angemessene Mannigfaltigkeitsprofil entwickeln kann. Der Arbeitstitel lautet: Sachlichkeit im Unterricht.

Der Lehranfänger als «Randpersönlichkeit» im Handlungsfeld Schule – heißt der Beitrag von *Breunig*, in dem er eine Analyse des Hineinwachsens des Schulpädagogen in seinen Beruf gibt. Dieser pädagogisch-therapeutisch akzentuierte Beitrag zur Lehrerpersönlichkeit gehört zu einem Forschungsbereich, der sich – wie *Caselmann* nachgewiesen hat – mit einer Pädagogik der Mannigfaltigkeit zwingend eröffnet.

Ich selbst versuche mit «Beiträge zu einer pädagogischen Psychologie» von den äußerlichen Dokumentationen einer Universitäts-Pädagogik über eine praktische Frage zu der pädagogischen Dimension zu gelangen, die in jeder Wissenschaft vom Menschen aufgedeckt werden kann, zum Beispiel auch in der Humanpsychologie.

Mit diesen Beiträgen, die manche interessante Sachinformation bringen, soll die Haltung einer *Pädagogik der Mannigfaltigkeit* deutlich werden und zugleich etwas von der daraus entspringenden Jugendlichkeit des Denkens und Handelns.

Literatur

Gadamer H.-G., (1965) *Wahrheit und Methode*. Tübingen.

Graumann C. F., (1960) *Grundlagen einer Phänomenologie und Psychologie der Perspektivität*. Berlin.

Maier H. und Pfister H. J. (1971) *Die Grundlagen der Unterrichtstheorie und der Unterrichtspraxis*. Heidelberg.

Maier H. und Pfister H.-J., (1971) *Von der Notwendigkeit eines erziehungswissenschaftlichen Paradigmas für die praxisnahe Unterrichtsforschung*. In: *Zeitnahe Schularbeit*, 24. Jg., S. 29.

Merleau-Ponty M., (1966) Phänomenologie der Wahrnehmung. Berlin.

Metzger W., (1962) Schöpferische Freiheit. Frankfurt.

Pfistner H.-J., (1966) Exakte Psychologie? Ein Beitrag zum Problem der Exaktheit. In: Ps. Beitr. Bd. IX, Seite 433 ff.

Pfistner H.-J., (1970a) Pädagogische Psychologie. Grundbegriffe und Literaturhinweise. Koblenz/München.

Pfistner H.-J., (1970b) Psychologische Forschung und pädagogische Fragestellung. In: Welt der Schule, 23. Jg., S. 245 ff.

Pfistner H.-J., Hrsg., (1972) Aspekte der Pädagogischen Psychologie. Psychologie im Studium der Lehrer. Heidelberg.

BUCHBESPRECHUNGEN

B. Hassenstein: *Verhaltensbiologie des Kindes*. 44 S. DM 25.—. Piper-Verlag, München.

Dieses Buch mit Strichzeichnungen und Tabellen will lehren, die naturgegebenen Bedürfnisse und Fähigkeiten des Kindes besser zu sehen, denn ohne sie erfassen wir am Kind nur einen Teil seiner Existenz. Der Verfasser wendet sich an Eltern, Aerzte, Lehrer, Fürsorger, Richter, Geistliche und Politiker. Es ist in allgemein verständlichem, flüssigem Stil geschrieben. Bei der Darstellung der Verhaltensforschung der Kinder werden vergleichsweise die Beobachtungen bei Tieren beigezogen. Dabei wird die Dynamik instinktiven, erlernten, spielerischen und einsichtigen Verhaltens zur

Darstellung gebracht. Mit Hilfe verhaltensbiologischer Gesetzmäßigkeit wird die Entstehung von milieubedingten Verhaltensstörungen aufgewiesen. Es zeigt sich, daß Hemmungen, Antriebsstau und Durchbruchsreaktionen vorwiegen.

Ein ausgezeichnetes Buch aus dem Stand heutiger zuverlässiger Forschungsergebnisse. m

Wir entbieten

**allen Lesern und Inserenten
für das neue Jahr
die besten Glückwünsche**

Redaktion
Druckerei und Verlag
Inseratenverwaltung

Basler Kinderheilstätte Langenbruck BL

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/
1975

Lehrer oder Lehrerin

für die mittlere Stufe unserer Heimschule in
Langenbruck BL. Die Klasse umfaßt 8–12 Kin-
der im Alter von 9–12 Jahren.

Die unterrichtliche Aufgabe, die Besoldung
und die Ferienregelung entsprechen den Ver-
hältnissen an den Sonderklassen der Stadt
Basel. (Bruttolohn Fr. 34 776.— bis 46 596.—
je nach Dienstalter plus 13. Monatslohn.)

Die Betreuung der Kinder außerhalb der
Schulzeit erfolgt durch Heimerzieherinnen.
Die Lehrkräfte wohnen extern.

Erfordernisse: Primarlehrerdiplom, wenn mög-
lich heilpädagogische Ausbildung, Freude an
der Arbeit mit Kindern, die in ungünstigen
Familienverhältnissen aufgewachsen sind.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den
üblichen Beilagen so bald als möglich an
Herrn Max Ott, Rektor der Primarschule Groß-
basel-West, Spitalstraße 52, 4056 Basel (Tel.
061 43 87 00). Diese Stelle erteilt Ihnen auch
gerne Auskunft auf allfällige Fragen.

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (16. April 1974) sind in
der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstel-
len neu zu besetzen:

1 Mittelstufe

(einklassige Abteilung, 4.–6. Klasse)

1 Abschlußklasse

(einklassige Abteilung, 7.–8. Schuljahr)

1 Abschlußklasse

(einklassige Abteilung, freiw. 9. Schuljahr)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse
sowie großzügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der
genannten Lehrstellen interessieren, richten
ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen
Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn K.
Hug, Bahnhofstraße 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat
Arbon, Telefon 071 46 10 74.

Schulsekretariat Arbon

Stellen-Ausschreibungen und -Gesuche

Auskunft durch die Inseraten-Verwaltung:
M. Kopp, Kreuzstraße 58, 8008 Zürich
(Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen)